

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 20. Juni 1961

Blatt 1341

Originelles Bürgermeister-Jubiläumsgeschenk der Wiener Städtischen

=====

Alle am 22. Juni zur Welt kommenden Wiener Mädchen erhalten  
Ausstattungsversicherung auf 10.000 Schilling

20. Juni (RK) Den allerjüngsten Wienerinnen wird Bürgermeister Jonas anlässlich seines zehnjährigen Amtsjubiläums am 22. Juni 1961 eine Ausstattungsversicherung auf 10.000 Schilling schenken. Alle Wienerinnen, die an diesem Tag in der Bundeshauptstadt zwischen Null Uhr und 24 Uhr das Licht der Welt erblicken, werden an ihrem Hochzeitstag dankbar an Bürgermeister Jonas denken. Denn dann werden die Ausstattungsversicherungen fällig, die die Wiener Städtische dem Bürgermeister zur Verfügung stellte. Frühestens zum 18. Geburtstag, oder aber, falls bis zum 25. Geburtstag nicht geheiratet wurde an diesem Tag, bekommen die Mädchen die Versicherungssumme ausbezahlt.

Die glücklichen Eltern werden gebeten, die Geburt der kleinen Anwärterinnen auf eine Ausstattungsversicherung im Ringturm, Generalsekretariat der Wiener Städtischen Versicherung, unter Mitnahme des Meldezettels der Eltern (Mutter) und des Geburtscheines des Kindes zu melden. Telefon 63 97 50, Klappe 220.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wie schon bekannt ist, beabsichtigt die "Kahlenberg-Gesellschaft m.b.H" das Kahlenbergrestaurant zu einem Hotel auszubauen. Das jetzige flache Gebäude wird dabei nicht höher, sondern lediglich verlängert werden, und zwar in Richtung Donau. Die bekannte Silhouette des Kahlenberges soll durch den Bau in keiner Weise beeinträchtigt werden. Über den Entwurf und den bevorstehenden Bautermin wird die Presse am Freitag dieser Woche vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Kahlenberg-Gesellschaft, Stadtrat Schwaiger, informiert werden.

Zusammenkunft: Freitag, den 23. Juni, 11 Uhr, Rathaus, Stiege 8, Tür 319.

Sie sind eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Gesperrt bis 17 Uhr!

Erster Tag des Europa-Gespräches:

Die Ansprache von Vizebürgermeister Mandl  
=====

20. Juni (RK) "Wenn Wien auch an sich ein guter Boden für Gespräche zu sein scheint - ich denke an die Diplomatenkonferenz, den zweiten Wiener Kongreß, ich denke an das vor kurzem abgehaltene Gipfelgespräch - so begegnet doch, glaube ich, vor allem die Thematik dieses Europa-Gespräches weitestem Interesse. Kann sich doch niemand dem Wunsch entziehen, sich mit seiner Zukunft zu beschäftigen, weder der einzelne noch die Gemeinschaft.

Von den Wahrsagern bis zu den Propheten, von den Handlesern bis zu den Forschern, sehen wir die Geschichte bevölkert von Menschen, deren leidenschaftliches Streben es war, einen Blick in die Zukunft tun zu können. Darüber hinaus darf man noch sagen, daß es sich dabei gar nicht nur um ein Streben, um einen Wunsch, sondern gewissermaßen um eine Verpflichtung handelt, die unser Drängen bestimmt. Was uns treibt, ist nicht allein Neugierde, nicht bloßer Wissensdrang. Es geht nicht allein um die Erkenntnis dessen, was die Zukunft uns bringt, als vielmehr um die Frage, was sie uns an Tätigem abfordern wird, und um das, was wir zu tun bereit sind. Wir assoziieren mit dem Worte Zukunft die Herausforderung und dem Willen zum Handeln. Und welche Zeit, meine Damen und Herren, hätte nötiger als die heutige, daß Menschen handelnd in sie eingreifen, die von richtigem Erkennen geleitet sind. Es ist eine revolutionäre Zeit. Sie scheint die Zukunft der Menschheit auf vollkommen neue Fundamente stellen zu wollen. Ob es sich um Prozesse des Lebens handelt, die noch in die Retorte gebannt sind, oder um die unendlichen Räume des Weltalls, in die man dieses Leben hinauszutragen wünscht - im Kleinsten wie im Größten wird alles von der radikalen Zeittendenz zur Umwandlung ergriffen. Allzuleicht kann eine solche Zeit die Gemüter verwirren. Tempo und Vielfalt der Veränderungen können einen so chaotischen Eindruck hervorrufen, daß der Kurs vergessen wird, den wir steuern wollen. Welche Aufgabe könnte also dringlicher sein, als sich Rechenschaft über diesen Kurs abzulegen. In diesem

./.

Sinne wollen Sie die Thematik des heurigen Europa-Gespräches auffassen. Sie ist nicht diktiert von der Neugierde, sondern von der Verantwortung.

Eine Reihe ganz hervorragender Experten hat die Einladung des Herrn Bürgermeisters zur Teilnahme an diesem Europa-Gespräch angenommen, eine Reihe von Experten, die eben die Garantie dafür geben, dieses Thema aus profunder Sachkenntnis heraus behandeln zu können. Ich darf Ihnen die einzelnen Teilnehmer dieser Veranstaltung nennen und sie, soweit sie schon in Wien und in unserer Mitte anwesend sind, zugleich vorstellen und herzlich willkommen heißen.

Ich darf wohl sagen, daß es herzliche Freude ist, die uns alle erfüllt, daß Sie die Einladung des Herrn Bürgermeisters angenommen haben und zu uns nach Wien gekommen sind, um das 4. Europa-Gespräch mit zu gestalten. Wenn ich Ihnen dafür den verbindlichsten Dank sage, so tue ich auch das nicht bloß im eigenen Namen, sondern vor allem im Namen derjenigen, die Ihnen zuhören dürfen. Ich möchte wiederholen, daß Sie, meine Herren, für uns die Gewähr sind, daß unser Unternehmen, die "voraussehbare Zukunft" zum Thema der Europa-Gespräche zu machen, gelingen wird. Sie stellen eine Auswahl der Besten aus den verschiedensten Ländern Europas dar. Und wenn manche von Ihnen in ihren Antwortbriefen auf das Einladungsschreiben des Herrn Bürgermeisters betont haben, es sei ihnen eine Ehre, dieser Einladung Folge zu leisten, so möchte ich umgekehrt sagen: Wir sind uns sehr wohl der Ehre bewußt, die uns Europa erweist, indem es so viele seiner führenden Denker zu uns geschickt hat. Denn Sie sind hier gewissermaßen nicht als geistige Botschafter Ihrer Länder, sondern als Repräsentanten unserer gemeinsamen größeren Heimat Europas zusammengekommen, um, wenn ich so sagen darf, als eine Art intellektueller Ministerrat über die Zukunft dieser Heimat Überlegungen anzustellen. Ich bin sicher, daß wir viel von Ihnen zu lernen haben werden. Wenn ich Ihnen dafür, daß Sie uns sozusagen das geistige Resultat Ihrer Lebensarbeit als Geschenk anbieten, ein Wort des Dankes sagen dürfte, so möchte ich doch die Gelegenheit nicht versäumen, auch eine Bitte zu äußern: Sie sollen uns nicht nur geben, Sie sollen auch etwas von uns nehmen.

Wir stehen am Ende der Wiener Festwochen. Wien gilt in aller Welt als eine Stadt der Lebenslust, der Freude und des Frohsinns und man sagt, wir lieben es, dem Leben die Schönheiten abzugewinnen.

Ich will nicht leugnen, daß wir es lieben und hoffentlich auch verstehen, Feste zu feiern. Aber ich möchte doch gerade Sie, meine Herren, bitten, auf Grund der Tatsache, daß wir ans Ende unserer Festwochen ein Europa-Gespräch mit dem Thema "Die voraussehbare Zukunft" gesetzt haben, auch einen anderen Eindruck von Wien mitzunehmen. Nämlich den Eindruck, daß Wien nicht nur versteht, Feste zu feiern, sondern auch besinnlich zu sein - daß Wien nicht nur das Vergnügen, sondern auch die Verantwortung kennt. Anders wäre die Veranstaltung, an der Sie teilnehmen, gar nicht möglich gewesen.

In diesem Sinne darf ich Sie in unserer Stadt nochmals herzlich willkommen heißen und nunmehr den Herrn Bürgermeister bitten, den Vorsitz über das 4. Europa-Gespräch zu übernehmen!"

- - -

Gesperrt bis 17 Uhr!

Der erste Tag des Europa-Gespräches:

Die Ansprache des Bürgermeisters  
=====

20. Juni (RK) "Das Thema "Die voraussehbare Zukunft" verleiht dem diesjährigen Wiener Europa-Gespräch den Charakter besonderer Aktualität. Da die Gestaltung dieser Zukunft in unseren eigenen Händen liegt, ist es von größter Wichtigkeit, Pläne für diese Zukunft zu machen, um die Wirklichkeit von morgen aufbauen zu können. Nichts ist in diesem Zusammenhang so dringend, als sich über den einzuschlagenden Weg klar zu werden. Wenn wir handeln, müssen wir mit Voraussicht handeln - mit einer Voraussicht, die gerade in unserer manchmal verworren scheinenden Gegenwart schwer zu gewinnen ist. Nach einem Gedankengang des deutschen Wissenschaftlers Arnold Gehlen leben wir in einer Zivilisation, in der es nicht eine, sondern viele Weltanschauungen gibt, nicht ein, sondern viele Staatsauffassungen, viele Parteien mit ganz verschiedenen Zielen, unübersehbare bürokratische Apparate, Gesetze in einer Fülle, die zu überblicken selbst dem Fachmann kaum mehr möglich ist. Kurz: wir sind davon bedroht, den Überblick über unsere Gesellschaft zu verlieren und nicht mehr zu wissen, worauf es in der chaotischen Fülle ihrer Probleme und Formen eigentlich ankommt.

Da sich unser Dasein langsam in ein Labyrinth zu verwandeln droht, zu dem uns der rote Faden fehlt, meint Gehlen, wird seien gerade als überzivilisierte Gesellschaft in der gleichen Situation wie die Primitiven, die auch ihre Umwelt nicht verstehen und ihr darum nicht mit Vernunft sondern kurzschlüssig und **abergläubisch** gegenüberstehen. Die gleiche Gefahr umgibt auch uns: Statt in der Verworrenheit unserer Gegenwart echte Orientierung zu suchen, könnten wir nur allzuleicht der Versuchung unterliegen, kurzschlüssige Auswege aus unseren Problemen zu suchen. Derartige Parolen bieten sich mit bestechender Einfachheit an. Wir kennen sie alle. Und doch sind sie - um den Gedanken Gehlens fortzusetzen - gemessen an dem komplexen Charakter unserer Situation, nur magistische Zauberformeln, Scheinwahrheiten, die uns nicht weiterhelfen. ./.

Wer es ernst meint mit Europa und seiner Zukunft, muß tiefer blicken! Er muß mit mehr Zeitaufwand und mit größerem Ernst an die Dinge herantreten, um die vielfältigen Knoten zu entwirren, vor die uns die Gegenwart stellt. Wenn wir also Sie, meine Herren, nach Wien eingeladen haben und Sie herzlich begrüßen, dann wissen wir wohl, daß wir in Ihnen nicht eine Art von "Medizinmännern" vor uns haben, die sofort wirksame Rezepte anzubieten haben, sondern wir schätzen in Ihnen ernsthafte Fachmänner, die sich mit uns zum Gespräch über die Zukunft vereinigen, ihre Probleme aufzeigen, die nötigen Aufgaben und ihre Lösungen darzustellen versuchen.

Ich zitiere gerne ein Wort, das zwar schon aus dem 19. Jahrhundert stammt, aber im 20. nichts von seiner Gültigkeit verloren hat: "Es kommt nicht darauf an, die Welt zu interpretieren, es ist notwendig, sie zu verändern." Sie werden meinen Worten entnommen haben, daß uns das Thema "Die vorausschbare Zukunft" nicht eine theoretische sondern eine praktische Aufgabe bedeutet. Nämlich die Aufgabe, weiterzubauen an unserer europäischen Zukunft. Wir haben im kommunalen Rahmen versucht, unseren Beitrag dazu zu leisten. Indem Sie zu uns gekommen sind, beweisen Sie Ihre Bereitschaft, uns bei der Erfüllung dieser Aufgaben zu helfen. Ich darf Sie also auch insoferne willkommen heißen, als Sie hier in Wien ein Werk fortsetzen, das wir vor Jahren in Zusammenarbeit mit vielen der besten europäischen Politiker, Wissenschaftler und Kulturexperten begonnen haben.

Wir eröffnen heute das 4. Europagespräch. Diesem Gespräch gingen in den Vorjahren gleichartige Veranstaltungen voraus, die sozusagen schon zu einem Bestandteil der Wiener Festwochen geworden sind. Die Festwochen 1961 stellen, wie der Herr Bundespräsident bei ihrer Eröffnung ausgeführt hat, den zeitlichen Rahmen für ein Gespräch dar, das auf sehr viel höherer Ebene geführt wurde als unser Europa-Gespräch: die Gipfelkonferenz der Präsidenten der USA und der UdSSR. Unser europäisches Gespräch ist viel bescheidener. Aber es hat im Vergleich zu jenen Treffen den Vorzug, eben ein Gespräch der Europäer zu sein und die Stimme Europas zur Geltung zu bringen. Die Europaarbeit der Stadt Wien reicht jedoch weit über den Rahmen der Festwochen hinaus. 1957 haben wir ein internationales europäisches Erzieherseminar veranstaltet, dessen Frucht das Schulbuch "Unser Europa" ist, während

./.

die nötigen Lehrmittel für einen europahanen Unterricht durch ein Lehrerseminar im vergangenen Herbst erarbeitet wurden. Aber nicht nur die Bildung der Jugend im europäischen Sinn haben wir uns angelegen sein lassen, sondern ebenso die Bildung der Erwachsenen. "Der Europagedanke in der Volksbildung" war ein Motto, unter dem im vergangenen Jahr acht Wochen hindurch die Arbeit unserer Wiener Volkshochschulen stand. Auf gesamtösterreichischer Basis hat unser städtisches Europareferat ein Europaseminar für Volkshochschullehrer durchgeführt. Selbstverständlich haben wir uns auch der europäischen Aufgabe der Presse zugewandt, und zwar durch Abhaltung eines internationalen Presseseminars 1958. Noch heuer setzen wir diese Arbeit durch ein internationales Rundfunkseminar fort.

Schließlich haben wir versucht, Brücken der Freundschaft zwischen Wien und anderen Städten zu schlagen, indem wir in einer kleinen Ausstellung von unserer problemvollen Gegenwart ebenso wie von unserer reichen Vergangenheit Zeugnis ablegten. Diese Ausstellung konnten wir in Brüssel, Berlin, Stockholm und Kopenhagen ebenso zeigen, wie in Zürich, Athen, Triest und anderen Städten. Ich darf ankündigen, daß wir umgekehrt bestrebt sind, andere Städte zu ähnlichen Ausstellungen auf Wiener Boden einzuladen und ich hoffe, daß wir noch heuer damit einen guten Anfang machen können.

1959 hatte ich die Ehre, für die Stadt Wien den Preis des Europarates in Empfang zu nehmen, der uns als Anerkennung für diese Arbeit im Sinne der europäischen Integration verliehen worden war. Ich lege Ihnen diese Daten vor, nicht um unsere Stadtverwaltung zu loben. Ich teile sie Ihnen mit, um Ihnen den Rahmen aufzuzeigen, in dem wir auch das Europa-Gespräch sehen, das heute beginnt. Wenn ich mir erlaubt habe, Sie zur Teilnahme an diesem Gespräch einzuladen, so wollte ich damit zugleich um Ihre Mitarbeit bitten bei der Fortsetzung dieser nun bereits Jahre dauernden Europaarbeit der Stadt Wien. Der Beitrag des diesjährigen Europa-Gesprächs zu dieser Arbeit ist grundsätzlicher Art, geht es doch klarer als in den Themen der Vorjahre um unsere Zukunft, um das Europa von morgen. Ich danke Ihnen dafür, daß Sie meiner Einladung gefolgt sind und dadurch zum Ausdruck bringen, daß Sie uns helfen wollen, für diese Zukunft zu wirken. Es ist mir eine Freude, den Vorsitz dieser Veranstaltung zu übernehmen, und ich erlaube mir nunmehr, den Herrn Bundespräsidenten um die Eröffnung des "4. Europa-Gesprächs der Stadt Wien" zu bitten!"

- - -

Gesperrt bis 17 Uhr!

Der erste Tag des Europa-Gespräches:

Die Ansprache des Bundespräsidenten  
=====

20. Juni (RK) "Mit Politik sollten sich die Teilnehmer an dem traditionellen Europa-Gespräch der Stadt Wien während der Festwochen dieses Jahres eigentlich nicht befassen. Die Zukunft der Wissenschaften, die weltwirtschaftliche Entwicklung in den kommenden Jahren und Jahrzehnten, die Gestaltung der Kultur und des Miteinanderlebens der Menschen, die zukünftige Ernährungslage läßt sich gewiß voraussehen, zum Teil sogar vorausberechnen. Aber dieses Entwerfen von Bildern zukünftiger Zustände und diese mathematisch genauen Vorausberechnungen enthalten einen Unsicherheitsfaktor. Ihre Richtigkeit und die Wahrscheinlichkeit ihres Eintreffens hängt davon ab, daß die Entwicklung der Weltpolitik ruhig und ohne überraschende Wendungen verläuft.

In der Politik bereitet zumeist schon die Bestimmung des Standortes erhebliche Schwierigkeiten, von dem aus der Blick in die Zukunft gerichtet werden soll. Neuerlich wurde diese Erfahrung durch den Verlauf des Wiener Gespräches der Lenker der beiden größten Mächte unserer Erde bestätigt. Gewiß, die Zahlen der Statistik, soweit sie den Tatsachen entsprechend veröffentlicht werden, innenpolitische Veränderungen in den einzelnen Staaten, soweit sie erkennbar werden, wirtschaftliche Konjunkturen und Krisen, soweit ihre Ursachen erforscht werden können, geistige Strömungen, soweit sie der psychologischen Forschung zugänglich sind, können Grundlagen für Betrachtungen über die wahrscheinliche weltpolitische Zukunft bilden. Aber ergibt sich daraus eine verläßliche Prognose?

Staatsmänner und Politiker, Generäle und Geschäftsleute bemühten sich von altersher, den Blick in die politische Zukunft zu tun. In Delphi wurde das Orakel befragt, wenn der Qualm aus dem Innern der Erde durch die Felsspalte aufstieg, der Vogelzug sollte Aufschluß über die Zukunft geben, der Fall der Gedärme der Opfertiere wurde gedeutet, Wallenstein fragte die Sterne, ob ihm die Zukunft freundlich gesinnt sei.

./.

Über Aberglauben und Astrologie sind wir natürlich erhaben. Wir kommen aber nicht darüber hinweg, daß heute mehr als jemals zuvor ein einzelner Mensch, sei es kraft der Macht, die er besitzt, sei es, weil zufällig gerade er die Möglichkeit hat, auf den entscheidenden Knopf zu drücken, aus Fahrlässigkeit, Irrtum, Verzweiflung oder in verbrecherischer Absicht eine Katastrophe auslösen könnte, durch die ein großer Teil der Menschheit vernichtet würde. Alle Vorhersagen würden damit hinfällig.

Aber allzu düster sollten wir trotzdem die Zukunft nicht sehen. An der Tür, die in der Wiener Burg in mein Arbeitszimmer führt, steht eine schöne alte astronomische Uhr, die Maria Theresia vor mehr als zweihundert Jahren zum Geschenk erhielt. Diese Uhr zeigt den Lauf der Gestirne, die Mondphasen, man kann auf einem ihrer Zifferblätter sogar den Namen des Heiligen ablesen, dem der Tag geweiht ist. Nur die Uhrzeit ist nicht ohne weiteres auf dieser Uhr zu erkennen. Die Zeiger auf dem Hauptzifferblatt bewegen sich nämlich nicht von links nach rechts, also im gewöhnlichen Sinne des Uhrzeigers, sondern in der umgekehrten Richtung. Es ist, als ob die Zeit nicht nur stillstehen, sondern als ob die Vergangenheit über Gegenwart und Zukunft triumphieren würde.

Aber dieser Eindruck ist trügerisch. Die Uhr ist dazu bestimmt, vor einem Spiegel zu stehen, und drüben im Spiegel zeigt die sogenannte "verkehrte Uhr" die richtige Zeit und auch diese Uhrzeiger weisen im Zeitablauf nach vorne, nicht nach rückwärts.

Möge es den Teilnehmern an diesem Europa-Gespräch gelingen, uns die Zukunft zu deuten! Möge jeder nach seinem Wissen und seinen Erkenntnissen feststellen, wie er die Zukunft sieht! Möge die Konfrontierung der Meinungen für alle nützlich und gewinnbringend werden!

Damit erkläre ich das vierte Wiener Europa-Gespräch für eröffnet!"

Gesperrt bis 17 Uhr!

Erster Tag des Europa-Gespräches:

Ausblick auf das Jahr 2000  
=====

20. Juni (RK) Anschließend an die offizielle Eröffnung hielt Prof. DDr. h.c. Fritz Baade aus Kiel im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses den ersten Vortrag des diesjährigen Europa-Gespräches.

Prof. Fritz Baade führte unter dem Titel "Ausblick auf das Jahr 2000" folgende Fakten an:

"Die knappen vier Jahrzehnte von heute bis zum Jahre 2000 werden in den wichtigsten Bereichen des menschlichen Lebens Entwicklungen bringen, die man nur als atemberaubend bezeichnen kann. Die Zahl der Menschen auf dieser Erde wird von heute knapp drei Milliarden auf sechs bis 6.5 Milliarden anwachsen. Der Zuwachs in diesen 40 Jahren ist größer als die gesamte Vermehrung der Erdbevölkerung seit Christi Geburt.

In der Verteilung der Bevölkerung auf die verschiedenen wirtschaftlichen und politischen Räume der Welt wird eine nicht weniger sensationelle Entwicklung eintreten. Von der heutigen Erdbevölkerung leben nur 800 bis 900 Millionen Menschen in der Welt, die wir etwas überheblich die "freie" Welt nennen. Eine reichliche Milliarde lebt im kommunistischen Block und eine weitere reichliche Milliarde in den Entwicklungsländern.

Bis zum Jahre 2000 wird die Bevölkerung in unserer "westlichen Welt" nur auf 1.1 bis 1.2 Milliarden Menschen anwachsen, die des kommunistischen Blocks auf 2.5 Milliarden und die der Entwicklungsländer ebenfalls auf 2.5 Milliarden.

Wenn bis dahin die Entwicklungsländer sich dem kommunistischen Block anschließen würden, sähe die Welt, in der unsere Kinder und Enkel leben sollen, so aus, daß auf einen Bewohner der westlichen Welt fünf Bewohner kommunistischer Länder entfallen.

Es ist kein Zweifel, daß unser Erdball nicht nur sechs bis 6.5 Milliarden Menschen, sondern eine viel größere Anzahl von Menschen ernähren kann, und zwar ohne daßirgend etwas Neues auf dem

Gebiet der Technik der Nahrungsproduktion erfunden wird, nur durch die Ausbreitung der Technik, welche in den fortgeschrittenen Ländern der Welt seit Jahrzehnten, wenn nicht seit Jahrhunderten selbstverständlich ist.

Es ist ebenfalls kein Zweifel, daß auch eine Erdbevölkerung von sechs bis 6.5 Milliarden Menschen mit den nötigen Energieträgern versorgt werden kann. Dies gilt auch für den Fall, daß nicht nur der gesamte Zuwachs an Arbeitskräften, der sich aus der Bevölkerungsvermehrung ergibt, außerhalb der Landwirtschaft, das heißt überwiegend in der Industrie in Beschäftigung gebracht wird, sondern daß die absolute Zahl von Arbeitskräften in der Landwirtschaft der Erde sogar von heute 600 Millionen auf 400 Millionen reduziert wird.

Die Atomenergie ist willkommen, wenn sie zur Energieversorgung einen Beitrag leisten kann, sie wird aber nicht unbedingt dazu gebraucht. Die Vorräte an klassischen Energieträgern, insbesondere an Kohle und Erdöl sind so groß, daß wir auch noch ein halbes, vielleicht sogar ein ganzes Jahrhundert ohne Atomenergie auskommen könnten.

In dem Wettrennen zum Jahre 2000 gibt es eine ganze Reihe von Feldern, auf denen die östliche Welt die westliche sicherlich überholen wird.

Es ist unvermeidlich, daß die Zahl der Menschen in den heutigen Ländern des kommunistischen Blocks im Jahre 2000 mindestens doppelt so groß sein wird, wie die Zahl der Menschen in der heute "kapitalistischen" Welt.

Es ist weiter sicher, daß die Länder des kommunistischen Blocks imstande sein werden, ihre so rasch wachsende Bevölkerung zu ernähren, und zwar jeden einzelnen auch besser zu ernähren als heute.

Es ist weiter unvermeidlich, daß die Zahl der Industriearbeiter in den Ländern des kommunistischen Blocks die der Industriearbeiter in der kapitalistischen Welt mindestens in demselben Ausmaß übertrifft wie die Zahl der Bevölkerung, das heißt mindestens doppelt so groß sein wird.

Und es ist schließlich unvermeidlich, daß diese Riesenarmeen von Industriearbeitern sowohl mit Energie wie mit Investitionskapital in Gestalt modernst eingerichteter Bergwerke, Fabriken

und Arbeitsplätze ebenso gut versorgt sein werden wie die kleineren Arbeiterarmeen in der westlichen Welt.

Wenn dies alles aber schon unvermeidlich ist, so darf eins bestimmt nicht eintreten: daß nämlich zur quantitativen Überlegenheit im Wirtschaftspotential noch eine qualitative Überlegenheit in der Gehirnkraft hinzutritt.

Die quantitative Weltmachtstellung kann der Westen nicht halten. Die qualitative auch an den Osten abzutreten, würde unerträgliche Konsequenzen für die Welt haben, in der unsere Kinder und Enkel leben sollen. Die westliche Welt ist reich genug, um sich ein Erziehungs- und Forschungswesen leisten zu können, das dem der Sowjetunion und dem späten in China zu erwartenden Ausbildungsstand durchaus gleichwertig ist.

Die entscheidende Frage ist aber, ob die Menschen vernünftig genug sind, bei der Wahl, vor der wir stehen, nämlich der Wahl zwischen einem fast paradiesischen Zustand auf der Erde und dem kollektiven Selbstmord der Menschheit die richtige Entscheidung zu treffen.

Vor unserer Generation und vor der nächsten Generation steht die bei weitem größte und schwerste Aufgabe, die jemals dem Menschen gestellt worden ist: wir müssen das gegenseitige Morden auf Staatsbefehl, das heißt also den Krieg, abschaffen, und zwar radikal abschaffen. Dazu müssen wir aus unseren Gehirnen und - was das schwerste ist - aus unserem Unterbewußtsein alles das ausrotten, was dieser Aufgabe im Wege steht.

In den knapp vierzig Jahren bis zum Ende unseres Jahrhunderts - eigentlich wohl schon im ersten Jahrzehnt dieser vierzig Jahre - müssen wir eine Revolution auf der Erde vollbringen, die sich der großen Revolution, die in der Abschaffung der Menschenfresserei bestand, würdig an die Seite stellt.

Jahrtausendlang haben die Völker Kriege um den Nahrungsraum geführt. Die Knappheit schien der beherrschende Faktor im Leben der Menschen und insbesondere auch im Zusammenleben der Völker zu sein. Das ist sicher in vielen Fällen ein Irrtum gewesen. Wenn die Jägervölker einen Bruchteil der Intelligenz, die sie auf das gegenseitige Totschlagen im Kampf um Jagdgründe angewendet haben, dazu benutzt hätten, um den Fortschritt von der Jagd zur Weidwirtschaft zu vollziehen, so hätte sich die Knapp-

heit des Nahrungsraumes als das herausgestellt, was sie war, nämlich als eine Wahnvorstellung. Das gleiche gilt von den Kämpfen der Hirtenvölker um Weidegründe und den Kämpfen der ackerbautreibenden Völker um ihren Nahrungsraum.

Ein letztes schreckliches Beispiel für den Wahn, der hinter all diesen Dingen steckt, war die Vorstellung Adolf Hitlers, daß er dem deutschen Volke im Osten - also beispielsweise in der Ukraine - neuen Lebensraum erobern müßte.

Dieser Wahn ist durch ungezählte Jahrtausende gegangen. Neu ist aber die Tatsache, daß sich in den zurückliegenden Jahrtausenden die Völker unter der Herrschaft dieses Wahns gegenseitig bekriegen und weitgehend abschlachten konnten und daß trotzdem die Menschheit am Leben blieb. Jetzt ist in der Geschichte unseres Erdballs der Augenblick gekommen, in dem das weitere Verharren in diesem Wahn zu einem Todesurteil für die ganze Menschheit wird, ausgerechnet zu einem Zeitpunkt, in dem die Menschheit sich unvergleichlich viel rascher vermehrt, als es jemals in der Geschichte der Fall gewesen ist. Und trotzdem gibt es keine Enge des Nahrungsraums, wenn die Kräfte der Menschheit zum Kampf gegen den Hunger nur richtig angesetzt werden.

Wir haben die Möglichkeit, in einen Abschnitt der Erdgeschichte einzutreten, der nicht durch Knappheit, sondern durch Fülle, ja, durch Überfluß gekennzeichnet ist. Wir werden dieses Paradies aber nur schauen - oder unsere Kinder werden es nur erleben - wenn es gelingt, das, was sich in Jahrtausenden echter oder eingebildeter Knappheit in unseren Köpfen und in unserem Unterbewußtsein an Wahnvorstellungen angesammelt hat, auszu-rotten!"

- - -

Wieder eine neue Feuerwache  
=====

20. Juni (RK) Erst vor acht Tagen berichteten wir über den Neubau der Feuerwache Rudolfshügel. In der heutigen Sitzung des Wiener Stadtsenates teilte Stadtrat Sigmund mit, daß die Wiener Stadtverwaltung auch in Stadlau, und zwar in der Erzherzog Karl-Straße, ein neues Feuerwehrgelände bauen will. Die derzeitige Feuerwache Stadlau ist seit dem Jahre 1936 in einem Kinosaalbau untergebracht. Der Standort der neuen Feuerwache ist taktisch und verkehrstechnisch sehr günstig gelegen. Nach ihrer Indienststellung kann auch die Feuerwache Aspern aufgelassen werden.

Der Neubau soll nach den Plänen des Architekten Dipl.-Ing. Artmann hergestellt werden. Vorgesehen sind ein einstöckiges Hauptgebäude, eine Halle für drei Feuerwehrfahrzeuge, ein Steigerturm, ein Abstellschuppen sowie ein Übungshof mit Saugbrunnen. Der größere Teil der Fläche des Übungshofes wird ein Betonstraßenpflaster erhalten sowie eine Gartenanlage mit Sträuchern, Birken und Bänken. Die Kosten der neuen Feuerwache Stadlau werden mit 6,7 Millionen Schilling angenommen. Über die Baugenehmigung für das von Stadtrat Sigmund vorgelegte Projekt referierte Stadtrat Lakowitsch.

Der Wiener Gemeinderat wird sich mit diesem Antrag in seiner nächsten Sitzung beschäftigen, die am 30. Juni stattfindet.

- - -

Wiener Landesregierung subventioniert Künstlerhaus-Ausstellung  
=====

20. Juni (RK) Auf Antrag von Vizebürgermeister Mandl bewilligte heute die Wiener Landesregierung eine Ausfallhaftung in der Höhe von 60.000 Schilling für die Ausstellung zum 100jährigen Bestande des Künstlerhauses.

- - -

Am Freitag Wohnhauseröffnung in Donaustadt  
=====

20. Juni (RK) Bürgermeister Jonas wird Freitag, den 23. Juni, um 18.30 Uhr, die neue städtische Wohnhausanlage 22, Am Kaisermühlendamm 1-5, und um 19.30 Uhr die städtische Wohnhausanlage 22, Wagramer Straße 55-61, eröffnen. Hierauf wird der Bürgermeister auch noch die Gemeindebauten in der Wagramer Straße 164-168 besichtigen. Zufahrt: Straßenbahnlinien 16, 24 und 25.

- - -

Bootstaufe auf dem Gänsehäufel  
=====

20. Juni (RK) Die Sektion Rudern - Schwimmen des Sportvereines der städtischen Angestellten Wiens "STAW" feiert kommenden Samstag, 24. Juni, ihren 25jährigen Bestand und den zehnjährigen Bestand der Wassersportanlage auf dem Gänsehäufel. Aus diesem Anlaß findet um 16 Uhr die Bootstaufe eines Rennvierers, eines Rennigvierers, eines Rennzweiers und von zwei Einern statt.

- - -

Empfang für Agrarjournalisten  
=====

20. Juni (RK) Gestern abend empfing Bürgermeister Jonas in den neuen Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses die Delegierten an der Tagung der Internationalen Agrarjournalisten-Union. Von Seiten der Stadt Wien nahmen an dem Empfang die Stadträte Bauer und Sigmund teil.

- - -

70. Geburtstag von Ottokar Henneberg  
=====

20. Juni (RK) Am 22. Juni vollendet Hochschulprofessor Dr. Ottokar Henneberg das 70. Lebensjahr.

In Wien geboren, studierte er an der Tierärztlichen Hochschule Veterinärmedizin, wurde Demonstrator und Assistent am Institut für Histologie und Embryologie und übersiedelte 1920 an die Universität, wo er am Institut für allgemeine und experimentelle Pathologie tätig war. 1922 erfolgte seine Habilitierung an der Tierärztlichen Hochschule, 1936 seine Bestellung zum Ordinarius. In den Jahren 1950 bis 1952 bekleidete er die Rektorswürde. Henneberg stand auch lange Zeit im Dienste der Stadt Wien und war Direktor der Veterinärabteilung. Er ist auf dem Gebiet der Tierarzneikunde eine international anerkannte Autorität und hat zahlreiche wertvolle Facharbeiten verfaßt. Von besonderer Bedeutung sind seine Untersuchungen tierischer Lebensmittel. Seine Lehrkanzel ist speziell für Fleischhygiene und tierärztliche Lebensmittelkunde errichtet.

- - -

Vizebürgermeister Mandl gratuliert Prof. Fabigan  
=====

20. Juni (RK) Zum 60. Geburtstag von Prof. Hans Fabigan am 15. Juni hat Vizebürgermeister Mandl auf schriftlichem Wege gratuliert. Prof. Fabigan erhielt vor kurzem den Preis der Stadt Wien für angewandte Kunst, womit seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet des modernen Plakatwesens gewürdigt wurden. Seine Gestaltung von Werbegraphiken ist ein Spiegel des geistigen, kulturellen und gesellschaftlichen Lebens.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß morgen, Mittwoch, den 21. Juni, um 11 Uhr, im Stadtsenatssitzungssaal des Rathauses eine Pressekonferenz über das 4. Europa-Gespräch stattfindet.

- - -

## Wiener Festwochen 1961

=====

Das Programm für Donnerstag, 22. JuniTheater:

- Burgtheater: Johann Wolfgang Goethe: "Egmont"  
 Akademietheater: Albert Camus: "Caligula"  
 Staatsoper: Giacomo Puccini: "Turandot"  
 Volksoper: Oscar Straus: "Ein Walzertraum"  
 Theater in der Josefstadt: A.N. Ostrowskij: "Junger Mann macht  
 Karriere" (Nachmittag, geschlossene Vorstellung für das  
 Theater der Jugend)  
 Jean Anouilh: "Antigone" (Abend)  
 Volkstheater: Franz Grillparzer: "Libussa"  
 Kammerspiele: George O'Brien: "Er soll dein Herr sein"  
 Raimundtheater: C.M. Ziehrer: "Der Fremdenführer"  
 Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Helmut Schwarz:  
 "Die Beförderung"

Musik:

- 19.30 Uhr, Konzerthaus (Großer Saal)  
 X. Internationales Musikfest der Wiener Konzerthaus-  
 gesellschaft  
Sonatenabend Hephzibah und Yehudi Menuhin  
 Johannes Brahms: Sonate G-Dur  
 Ernest Bloch: 2. Suite  
 Ludwig van Beethoven: Sonate c-moll, Nr. 7
- 19.30 Uhr, Musikverein (Brahmssaal)  
Liederabend Fritz Wunderlich (Eigenveranstaltung)  
 Am Flügel: Heinrich Schmidt

Sonstige Veranstaltungen:

- Internationales Kulturzentrum, 1, Annagasse 20  
 Direktion der Wiener Festwochen-Internationales  
 Kulturzentrum  
Meisterkurse für Klavier  
 Paul Badura-Skoda, Alfred Brendel, Jörg Demus
- Modeschau der Modeschule der Stadt Wien im Schloß Hetzendorf  
 10 bis 18 Uhr, Künstlerhaus, 1, Karlsplatz 5, Ausstellung:  
 "100 Jahre Künstlerhaus 1861 bis 1961, Beitrag zum  
 Wiener Kulturleben".
- 9 bis 17 Uhr, Wiener Secession, 1, Friedrichstraße 12, Aus-  
 stellung: Moderne Malerei und Plastik in Österreich  
 seit 1945".

- Schwarzenbergpark, 1, Schwarzenbergplatz, Ausstellung: "Französische Skulpturen von Rodin bis zur Gegenwart".
- 10 bis 16 Uhr, Albertina, 1, Augustinerbastei 6, Ausstellung: "Hauptwerke der Graphik und Handzeichnung von der Gotik bis zum Barock".
- 9.15 bis 18 Uhr, Historisches Museum der Stadt Wien, 4, Karlsplatz, Ausstellung: "Das Schönste aus der Graphiksammlung des Historischen Museums der Stadt Wien".
- 10 bis 13 Uhr, Museum für Völkerkunde, 1, Neue Burg, Zugang vom Heldenplatz, Ausstellung: "Musikinstrumente aus aller Welt".
- 10 bis 16 Uhr, Österreichische Galerie, Orangerie, 3, Rennweg 6a, Ausstellung: "Die Gotische Buchmalerschule von St. Florian".
- 9 bis 16 Uhr, Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden Künste, 1, Schillerplatz 3, Ausstellung: "Franz Jäger, Vater und Sohn (1743 bis 1809, 1780 bis 1839), Architekturzeichnungen, Aquarelle, etc.".
- 9 bis 13 Uhr, Prähistorische Abteilung im Naturhistorischen Museum, 1, Maria Theresien-Platz, Ausstellung: "Situlenkunst zwischen Po und Donau".
- 9 bis 16 Uhr, Österreichisches Museum für angewandte Kunst, 1, Stubenring 5, Ausstellung: Kunstgewerbliche Arbeiten aus unedlen Metallen (Bronze, Messing, Eisen, Zinn) aus den Beständen des Museums für angewandte Kunst.
- 10 bis 14 Uhr, Österreichisches Museum für Volkskunde, 8, Laudongasse 15-19, Ausstellung: "Südtiroler Volkskunst" und "Habaner Geschirr - Keramik der späten Wiedertäufer".
- 10 bis 19 Uhr, Österreichisches Bauzentrum, 9, Fürstengasse 1 (Palais Liechtenstein), Ausstellung: "Moderner Theaterbau".
- 10 bis 18 Uhr, Ausstellungsraum des Kulturamtes der Stadt Wien, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, Ausstellung: "Neuerwerbungen des Kulturamtes der Stadt Wien".
- 11 bis 19 Uhr, Galerie im Griechenbeisl, 1, Fleischmarkt, Ausstellung der Künstlergruppe "Der Kreis": "Schwarz-Weiß-Graphik".
- 11 bis 18 Uhr, Galerie St. Stephan, 1, Grünangergasse 1/2, Ausstellung: "Neue österreichische Kunst" (Wolfgang Hollegga, Josef Mikl, Martin Prachensky, Arnulf Rainer).
- 11 bis 19 Uhr, Galerie "Junge Generation", 1, Börseplatz 7, Ausstellung: Rudolf Korunka (Graphik).

Bezirksveranstaltungen:4. Bezirk:

Sammlungen der Karlskirche (Ausstellung barocker Kunstwerke).  
Anmeldung in der Pfarrkanzlei, Karlskirche, Zugang durch die  
Kirche, Orgelempore.

19.00 Uhr, Konservatorium, Mühlgasse 30: Opernfragmentabend.  
Mitwirkende: Schüler des Konservatoriums für Musik  
und dramatische Kunst. Direktion: Prof. Karl Prayner.  
Eintritt 6 bis 14 Schilling (Karten im Konservatorium,  
Mühlgasse 30, erhältlich).

5. Bezirk:

20.00 Uhr, (bei Schlechtwetter am 23. Juni), Hof des Alt-Wiener  
Hauses, Schloßgasse 15: Künstlerabend. Mitwirkende:  
Ernst Arnold, Gerda Ristl, Karl Randweg, Herta Züllich,  
Rudi Mayer, Ing. Edi Finger, Lydia Weiß, Trude  
Brauner-Kres, Prof. Otto Pecha (Klavier). Ansage:  
Ernst Track. Künstlerische Leitung: Hans Kres. Ein-  
tritt 8 bis 12 Schilling. Kartenverkauf: Herr Deil,  
Schloßgasse 15, Bezirksvorstehung, Schönbrunner  
Straß 54, und Ballettschule Hans Kres, Castelligasse 19.

6. Bezirk:

8 bis 12 Uhr, Schule Mittelgasse 24 (1. Stock, Musikzimmer):  
Schülersausstellung.

10 bis 19 Uhr, Heimatmuseum Mariahilf, Gumpendorfer Straße 4:  
Sonderausstellung: "Johann Strauß und das Theater an  
der Wien". Eintritt frei.

19.30 Uhr, Messepalast, Neuer Vorführungssaal, 7, Messeplatz 1:  
Serenade der Bläserkammermusikvereinigung der Wiener  
Symphoniker; Fritz Illing (verbindende Worte). Werke  
von Ludwig van Beethoven, Franz Rosenöhr und Richard  
Strauss. Leitung: Prof. Camillo Wanausek. Eintritt  
5 Schilling. Kartenverkauf: Bezirksvorstehung, Amer-  
lingstraße 11.

8. Bezirk:

19.30 Uhr, (bei Schlechtwetter am 23. Juni), Hof des Hauses  
Lange Gasse 34: Wiener Abend (Alfred Steinberg-Frank).  
Mitwirkende: Die Neustifter Schrammeln, Hannerl  
Elsner, Karl Jakobi, Dr. Erich Schenk (Rezitation).  
Eintritt 5 Schilling. Kartenverkauf: Bezirksvorstehung,  
Schlesingerplatz 4; Sekretariat der ÖVP, Floriani-  
gasse 57; Sekretariat der SPÖ, Josefstädter Straße 39.

9. Bezirk:

19.30 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal, Währinger Straße 43:  
Arien- und Liederabend. Werke von Ludwig van Beethoven,  
Wolfgang Amadeus Mozart, Giacomo Puccini, Giuseppe  
Verdi, Richard Wagner, Richard Strauss, Joseph Marx.  
Mitwirkende: Stefanie Kropiunigg (Sopran), Prof. Ernst  
Gundacker (Klavier), Eintritt frei.

10. Bezirk:

19.00 Uhr, "Heimat bist du großer Söhne, Volk begnadet für das Schöne". Die Weltgeltung der österreichischen Musik in Vergangenheit und Gegenwart (mit Schallplattenraritäten). Dr. Anton Stieпка. Volkshochschule Favoriten, Leibnizgasse 33a.

12. Bezirk:

9.30 Uhr, Meidlinger Heimatmuseum, Nymphengasse 7: Ausstellung. "Wie ein Meidlinger Maler seinen Bezirk sieht".

13. Bezirk:

9 bis 16 Uhr, Amtshaus, Hietzinger Kai 1, 2. Stiege, 2. Stock: Ausstellung. "Erinnerungen an die Eingemeindung der Vororte von Hietzing im Jahre 1891". Führungen: Museumsleiter Oberamtsrat i.R. Carl Muck. Eintritt frei.

14. Bezirk:

9 bis 16 Uhr, Amtshaus Hietzing, Festsaal, 13, Hietzinger Kai 1: Ausstellung von Werken bildender Künstler des 14. Bezirkes. Eintritt frei.

15. Bezirk:

19.00 Uhr, Bezirksvorstehung, Festsaal (Feststiege), Rosinagasse 4: Chorkonzert. Mitwirkende: Arbeiter-Sängerbund Fünfhaus. Leitung: Chormeister Hans Urbanek. Ensemble Georg Schmetterer. Eintritt 5 Schilling.

18. Bezirk:

19.30 Uhr, Pötzleinsdorfer Schloßpark (Terrasse vor dem Jugendgästehaus der Stadt Wien), Geymüllergasse 1: Festwochenkonzert der Wiener Symphoniker. Richard Schönhofer (Klarinette), Dirigent Max Heider. Eintritt 8, 10 und 12 Schilling. Karten im Büro der Bezirksvorstehung, Martinstraße 100, 1. Stock, Zimmer 116, und an der Abendkassa. (Im Falle Verschiebung wegen Schlechtwetters wird der Ersatztermin durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.)

9 bis 12 Uhr und 15 bis 19 Uhr, Bezirksvorstehung, Martinstraße 100, Ausstellungsräume: Der Kupferstecher Alfred Coßmann und sein künstlerischer Kreis.

20. Bezirk:

19.30 Uhr, Hof der städtischen Wohnhausanlage, Brigittaplatz 9: Symphoniekonzert. Mitwirkende: Symphonieorchester der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Dirigent: Dipl.-Ing. Franz Bruckner.

23. Bezirk:

9 bis 16 Uhr, Liesinger Heimatmuseum: Ausstellung "Gesteine, Minerale und Erze".

Amtshaus, Festsaal, Perchtoldsdorfer Straße 2: Ausstellung der künstlerischen Volkshochschule: "Malen als Freizeitgestaltung".

## Johann Paul Kaltenbaeck zum Gedenken

=====

20. Juni (RK) Auf den 22. Juni fällt der 100. Todestag des Geschichtsforschers Johann Paul Kaltenbaeck. Am 11. Jänner 1804 in Hofkirchen, Oberösterreich, geboren, betrieb er an der Wiener Universität juristische und philosophische Studien. Im Besitze eines ausreichenden Vermögens konnte er sich lange Zeit seinen literarischen Neigungen widmen und legte sich eine Bibliothek an, die wertvolle Bücher, darunter viele Viennensia, enthielt. Seit 1840 war er Mitherausgeber des Nationalkalenders "Austria", in dem zahlreiche kulturhistorische und volkskundliche Aufsätze von ihm erschienen. Im Jahre 1846 erfolgte seine Ernennung zum Archivar des Haus-, Hof- und Staatsarchivs. In der Folge betätigte sich Kaltenbaeck auch als Redakteur der offiziellen "Österreichischen Korrespondenten", der aber bald eingestellt werden mußte. Der Nationalkalender hörte 1859 zu erscheinen auf. Seine Bücherei, die über 10.000 Bände umfaßte, blieb leider nicht erhalten.

- - -

## Rundfahrten "Neues Wien"

=====

20. Juni (RK) Donnerstag, den 22. Juni, Route 1 mit Besichtigung der Parkanlage Lidlgasse, der Flachbausiedlung Hartäckerstraße, der Sonderschule für körperbehinderte Kinder, des Volksheimes Heiligenstädter Straße sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen. Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 20. Juni  
=====

20. Juni (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren  
Inland: 6.807 Stück. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde  
alles.

Preise: Extremware 13.80 bis 14.30 S, 1. Qualität 13.20  
bis 13.80 S, 2. Qualität 12.60 bis 13.20 S, 3. Qualität 11.50  
bis 12.60 S, Zuchten 11 bis 11.70 S, extrem 12 S, Alt-  
schneider 10 S.

Bei unveränderter Qualität erhöhte sich der Durchschnitts-  
preis um 5 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.03 S.  
In der Zeit vom 10. bis 16. Juni wurden 3.696 Schweine außer  
Markt bezogen.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 20. Juni  
=====

20. Juni (RK) Aufgetrieben wurden 72 Stück, hievon 18  
Fohlen. Als **Schlachttiere** wurden 29 Stück, als Nutztiere 36 Stück  
verkauft, unverkauft blieben 7 Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 2, Burgenland 20, Niederösterreich  
43, Oberösterreich 7.

Preise: Schlachttiere Fohlen 11 bis 13.50 S, extrem 8.50  
bis 8.60 S, 1. Qualität 7.90 bis 8.20 S, 2. Qualität 7.50 bis  
7.80 S, 3. Qualität 5 bis 6.80 S, Nutztiere Pferde 6.50 bis 9.50 S.

Auslandsschlachthof: 55 Stück aus Bulgarien, Preis 5 bis  
7.20 S, 28 Stück aus der CSSR, Preis 6.30 bis 7.20 S, 114 Stück  
aus Polen (Pferde), Preis 6.20 bis 7.60 S, 19 Stück aus Polen  
(Fohlen) 8 bis 9.50 S, 84 Stück aus Rumänien 6 bis 7.50 S,  
54 Stück aus Ungarn 6 bis 7.10 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für inländische Schlacht-  
pferde um einen Groschen und für inländische Schlachtfohlen um  
75 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis beträgt für  
Schlachtpferde 7.27 S, für Schlachtfohlen 12.66 S, für Schlacht-  
und Nutzpferde 8.14 S, für Pferde und Fohlen 9.49 S.

- - -

Stuttgarter in Wien  
=====

20. Juni (RK) Um den Flughafen Wien kennenzulernen, sind die Mitglieder des Aufsichtsrates des Flughafens Stuttgart unter der Führung von Oberbürgermeister Dr. Klett in die österreichische Bundeshauptstadt gekommen. Aus diesem Anlaß gab Bürgermeister Jonas heute mittag einen Empfang im Wiener Rathauskeller, an dem von Seiten der Stadt Wien Vizebürgermeister Mandl und die Stadträte Bauer, Glaserer, Dr. Glück und Lakowitsch teilnahmen.

Bürgermeister Jonas begrüßte die Stuttgarter Gäste auf das herzlichste und überreichte seinem Amtskollegen einen Abguß des ältesten Wiener Stadtsiegels aus dem 13. Jahrhundert. Oberbürgermeister Dr. Klett dankte für die freundliche Aufnahme in Wien und revanchierte sich für das Gastgeschenk mit einer Vase aus Ludwigsburger Porzellan.

- - -

Entfallender Liederabend  
=====

20. Juni (RK) Donnerstag, den 22. Juni, entfällt im Brahmssaal des Musikvereines der Liederabend Fritz Wunderlich.

- - -